

Alles Märchen, oder was? Märchen scheinen bei uns verpönt, das muss ich immer wieder gerade auch im Umgang mit jungen Menschen erfahren. Das ist doch etwas für Kinder oder Leute von Vorgestern! Wer an Märchen glaubt, glaubt auch an den Weihnachtsmann, ist also dumm und rückständig. Wer aber Märchen verlacht, verkennt die tiefen Wahrheiten, die zugrunde liegenden Erfahrungen der gesamten Menschheit, verbaut sich den Königsweg zum eigenen Unbewussten, zu den Tiefen der eigenen Seele. Wer die Sprache der Märchen und Mythen entschlüsseln kann, kann seine Träume deuten.

Ähnlich verhält es sich mit der Sprache der Bibel, deren Symbolhaftigkeit nicht zu übersehen, aber nicht immer leicht zu deuten ist. Schnell geben wir uns mit den Wundern Gottes zufrieden, fragen nicht weiter und trauen uns nicht, an

Märchenwelt

30.11/
1.12
RA

der Glaubwürdigkeit zu rütteln, wollen alles irgendwie erklären, entwickeln notfalls fragwürdige Deutungsmodelle, die unserer naturwissen-

sehens in noch größere Erklärungsnot, wie denn wohl eine Katastrophe wie die von Auschwitz bei Gott möglich gewesen sein soll. Ist denn

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

schaftlichen Lebens-Deutung unterstehen. So kommen wir in ungeheure Erklärungsnot: Ich habe beispielsweise noch nie einen Menschen gesehen, der von einem großen Fisch verschluckt, und wie Jona nach drei Tagen lebendig wieder ausgespien wurde. Das lässt sich für meine Begriffe nicht mehr naturwissenschaftlich erklären, geschweige denn für möglich halten. Wer jetzt zu schnell sagt: Bei Gott ist alles möglich! Verbietet sich selbst das Denken und kommt unver-

Gott nun auch nur noch ein Symbol? Kann ich mich auf ein Symbol verlassen, kann es mir das geben, was ich von einem Gott erhoffe, kann es Veränderung, Geborgenheit und Schutz bewirken? Ein Symbol steht immer für etwas anderes und bewirkt die Präsenz desselben. Wofür sollte denn Gott nun ein Symbol sein?

Doch nur für Gott selbst, die Tiefe des ganzen Daseins. Paul Tillich hat es formuliert als das, was uns unbedingt angeht und das deckt sich in meinen Au-

gen mit dem Satz von Martin Luther: Woran du dein Herz hängst, ist in Wahrheit dein Gott.

Wie viele schöne Erzählungen würden wir uns nehmen und damit den Zugang zu den tiefen Wahrheiten und Erkenntnissen unserer menschlichen Existenz, wenn wir keine Märchen mehr an unsere Kinder weitergeben. Auch Sokrates riet seinen Schülern, die Wahrheit, die er ihnen beibringen wollte, lieber als Mythos, also als Erzählung, als Logos, das heißt als wissenschaftlich abstrakte Abhandlung kennenzulernen. Wer sich in die traumhafte Welt der Märchen entführen lassen will, hat am kommenden Samstag in der Klosterkirche die Möglichkeit. Dort wird ab 14 Uhr alles geboten, was das Herz erfreut.

▪ **Christian Motschmann**

*

Der Autor ist Religionslehrer in Neuruppin.